Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 2 (1837)

Heft: 12

Artikel: Ein Wort über evangelischen Kirchenbau

Autor: E.O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-4633

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zugleich zur Heizung mit warmer Luft benutt werden. Zur Ausbewahrung der nöthigen Utensilien sind im Saale 4 Wandkästen angebracht. Das Wächterzimmer wird von einer gleichen Glasthüre, wie die des Eingangs, vom Saale geschieden; in diesem Zimmer, hinter einer im Halbkreis gezogenen Glaswand, besindet sich das Bett desselben und die Treppe in die eine Heizstammer. Links des Saales ist das Badezimmer, mit Badekasten und Feuerheerd zum Wärmen des Wassers angebracht. Das Zimmer des Arztes und die Apotheke besinden sich ganz in der Nähe desselben. Rechts des Leichensaales ist die Stube des Todtengräbers, nehkt Nebenzimmer und Rüche; die Treppe zu der zweiten Heizkammer ist in der Nähe des Flurs angeordnet, wo sich auch der Abtritt besindet. Das Souterrain enthält noch die nöthigen Räume für Feuersmaterial.

Ein Wort über evangelischen Kirchenbau.

"Wo nur beingen die Kanzel wir an? Ihr Herren, die Kanzel "Bauet zuerst und dann bauet die Kirche dazu."

Der in diesem Distichon ausgesprochene Grundsat führte mich, als ich vor Jahren mit diesem Gegenstande mich angelegentlich beschäftigte, auf folgende Construction einer evangelischen Rirche, die ich mit benannten Linien so ausdrücken will, daß der geneigte Lefer sie nachzeichnen kann. — Ich nehme auf einer Linie ab den Mittelpunct c. hier fieht die Kanzel. Bon c aus schlage ich mit dem Radius ce, dessen Verhältniß zu ca fich durch das Bedürfniß bestimmt, einen halbkreis, und nenne den Durchmesser af. Das ist der Raum für den Taufstein. Wie gewinnen wir den Raum für die Gemeine? Evangelische Gemeinen, vielleicht christliche überhaupt, wollen figen, und zwar in festen Sigen. Jenes ist eine allgemeine Forderung, bedingt durch ten vorherrschend contemplativen Charafter ihres Gottesdienstes; dieß ist eine Gemutheforderung. Wie in der weltlichen Gemeine ein Seder feinen festen Wohnsit hat, fo verlangt er auch in ber geistlichen Gemeine des Gotteshauses seinen Ort, wo er zu Hause sen. Und zwar soll die Gemeine fo gefett werden, daß fie fich einem Seden, auf feinem Site, als eine Gemeine darfielle. Dief erst macht auch den Gemeine-Gefang wirksam, wenn Jeder, während er nichts will, als nur dem herrn singen, doch zugleich die Andern durch feinen Gefang erbaut. Wohlan, ich fchlage von a aus mit bem Radius ca einen Salbfreis: das ift ber Gemeine-Raum. Die Site laffe ich, von einer gewissen Höhe sich amphitheatralisch gegen den Kanzel-Raum, ihn umschließend, herabfenten, und stelle die Ranzel selbst auf gleiche Sohe mit der durch ab gelegten Grundfläche, ober doch verhältuismäßig wenig darüber erhoben. Dieß wäre eine Predigtkirche mit einem Zaufstein. Wo aber stellen wir den Altar bin? Das ist das eigentliche Problem des evangelischen Rirchenbaues. Stellt man es dagegen, fo wie oben im Distichon, fo wird die Löfung nie gelingen, oder wenn doch, nur gleichsam durch Zufall. Ich setze an meinen halbkreis in der Linie ab eine Figur an, die, nach Umständen, ein Oblongum oder ein Halbkreis fenn wird, oder aus beiden

zusammengesett. Die an df sich anschließende Fläche lasse ich über die Grundsläche sich auf Manneshöhe, oder, wo größere Verhältnisse es fordern, auch höher erheben. Auf Stusen gelangt man zu beiden Seiten hinauf: es ist der Altarraum. Wer hier dient, dessen Gebet wird wie auf Händen getragen von der umgebenden Gemeine; wer dort predigt, dessen Rede geht von Angesicht zu Angesicht, und darum auch, wenn es glückt, von Herzen zu Herzen. Und auch der Tausstein steht an seiner Stelle; denn die Tausse, wie sie als Kindertause verwaltet wird, hat mehr oder weniger einen privaten Charakter. — Also die Kanzel im Mittelpuncte eines Halbsteises, der Tausstein vor, der Altar über der Kanzel.

3ch mage zu behaupten, daß dieß die Conftruction ift, welche von der Gemeine - und für fie baut man doch — gefordert wird. Wie der Baumeister einen folchen Raum zu einem Gebäude ausführen murde, mage ich kaum zu vermuthen. Ift wirklich die Form des halbkreises unausführbar: was hindert, ihn in ein Biereck zu verwandeln, dessen Länge gleich ab, die Breite gleich dem Radius ac? Die Eden, welche dadurch gewonnen werden, find willfommen, und die äußerste Entfernung von a bis zur Kanzel würde immer die Länge des Radius noch nicht um die Sälfte überschreiten. Der Kanzel gegenüber wurde der haupteingang und vielleicht auch der Thurmbau feine Stelle finden, wie z. B. auch der Dom in Berlin feine Thüren auf der breiten Seite hat. Nur meine Subsellien laffe man mir stehen, und den Zaufstein vor der Rangel, und die Rangel unter dem Altare, und in keinem Falle dehne fich die Breite des Raumes für die Gemeine über die hälfte der Länge aus. Es gibt allerdings einen erhabenen Eindruck, wenn, nach der alten Conftruction, der Altar fich am Ende einer langen Gäulenreihe zeigt, umfloffen von farbigem helldunkel: man meint, das wunderbare Gebilbe wolle eben gen himmel schweben. Aber diefer Geminn wird durch den Mifftand, welchen diefe Conftruction fur den evangelischen Cultus mit sich führt, mehr als aufgehoben, und wenn freilich feine, in das Ganze wirkende Thätigkeit, wenn sie anders einen heilfamen Erfolg haben soll, auch nicht das Bilden des Künftlers, fich von dem historischen Faden losreißen darf, sondern das Neue soll fich auf dem Grunde des Alten naturgemäß entwickeln: fo ift ja bier kein Neues zu feben, fondern nur das pure Alte kaum modificirt. Für die Rangel gibt es keine ungunstigere Stellung, als, am Ende einer langen Rirche, neben oder gar über dem Altare. hier ftellt die Gemeine fich dar wie eine Zeile, die in fich felbst verschwindet; die Maffe zeigt fich nicht, theilt fich nicht, fie ift eine todte Eins, und der Redner hat nur diesen einen abstracten Punct, wohin er redet und blickt. Es kann nicht fehlen, feine Pein muß auch ben Sorenden — wie viele von ihnen hören können — sich mittheilen; denn sie fühlen es wohl, daß sie außer Stand gefett sind, ihm durch ihre Theilnahme reden zu helfen. Selbst die kleinen Verhältnisse einer Kirche für 3 bis 400 Buhörer andern bierin wenig oder nichts. - Die im Obigen enthaltenen Borfchlage werden in ihrer prosaischen Consequenz leicht den Mann verrathen, der ausschließend das ihm durch Erfahrung bekannte praktische Bedürfniß im Auge hatte. Fordert die Kunftlehre von jedem Bauwerfe, daß es das Interesse der Schönheit und des Bedürfnisses gleichmäßig befriedige: so ift es die Sache des Genies, beide Interessen nicht durch ein mubfames Zusammenrechnen, fondern in einem Blibe jusammen zu faffen. Aber, bis dieß Genie für den evangelischen Rirchenbau erschienen ift, bat das Bedürfnig Recht. E. O.